Beförderung im Rahmen einer 1.-August-Feier auf dem Rütli

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **28 (1952-1953)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708318

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

desto häufigere Zwischenhalte mußt du einschalten! In der Bewegung kannst du nicht beobachten.

Wähle deinen nächsten Standort (Zwischenhalt oder Endziel) so, daß du

— deine Waffe wirksam brauchen kannst (vgl. Ziffer 1a);

— Augenverbindung mit deinem Vorgesetzten und Kameraden hast,

— gedeckt wieder aus der Stellung oder Deckung herauskommen kannst. Meide «Mausefallen».

— vor dem feindlichen Feuer geschützt bist. Meide auffallende Punkte («Feuermagneten»), wie einzelne Bäume und Gebäude, den höchsten Punkt einer Kuppe, Wald- und Dorfränder, Straßenkreuzungen und Gabelungen)! Hüte dich vor Deckungen, in denen du Gefahr läufst, verschüttet, verbrannt oder durch herabstürzende Trümmer erschlagen zu werden (z. B. mit Heu gefüllte Holzscheunen)!

Wo durch? Gehe den Deckungen nach! Einzige Ausnahme: Wenn anzunehmen ist, daß der Feind die gedeckten Annäherungswege vermint oder das Feuer seiner Bogenschußwaffen darauf eingerichtet hat, so ist es besser, durch das offene Gelände vorzugehen und die Bewegung durch Feuer zu schützen.

Bewege dich im Schatten! Meide Wege, auf denen du dich am Horizont abhebst! Benütze im offenen Gelände die natürlichen Grenzlinien (Acker/Wiese)!

Verlasse eine Deckung nie an der Stelle, an der du sie erreicht hast! Bleibe nie dort liegen, wo du in Deckung gingst! Verschiebe dich gedeckt nach der Seite!

Lasse dich weder durch den Feind noch durch das Gelände aus der befohlenen Richtung ablenken!

Wie? Wähle die richtige Gangart!

Normalerweise: *Vorgehen im zügigen Schützenschritt!* Nicht unnötig herumrennen!

Zum Unterlaufen des feindlichen Feuers über kurze Strekken: *Einzelsprung, Sprung der Lmg.-Leute und der Füs. nacheinander* oder *Sprung der ganzen Gruppe!* Die Sprünge müssen kurz sein und mit höchster Geschwindigkeit durchgeführt werden! Wenn der Feind nicht schon auf dich zielt, braucht er 5 Sekunden, um das Feuer auf dich zu eröffnen. In dieser Zeit kannst du einen Sprung von rund 20 m ausführen. Längere Sprünge sind gefährlich.

Krieche bei der Annäherung an eine Crête, bei der Benützung flacher Deckungen (Mulden, niedrige Graben)! In offenem Gelände: nur wenn der Feind so weit entfernt ist, daß er dich, solange du kriechst und jede hastige Bewegung vermeidest, nicht entdecken kann. Nie in offenem Gelände kriechen, wenn der Feind in der Nähe zu vermuten ist!

Vermeide abrupte Bewegungen! Sie fallen dem Feind auf. Meist ist es beim Stellungsbezug zweckmäßiger, die Waffe vorsichtig und langsam in die Feuerstellung zu schieben, statt sie ruckartig nach vorne zu werfen. (Forts. folgt.)

Beförderung im Rahmen einer 1.-August-Feier auf dem Rütli

Die 52 Anwärter der Rdf. UOS 2 in Winterthur haben die 4wöchige Ausbildung zum Unteroffizier hinter sich und stehen nun unmittelbar vor dem großen Moment ihrer Beförderung.

Für sie sollte dieser Augenblick, der als ein erster Schritt in der militärischen Laufbahn nicht ohne Bedeutung ist, zu einem besonderen Erlebnis gestaltet werden. Herr Hptm. i. Gst. Bütikofer, der Kommandant der Rdf. UOS 2, nützte den Umstand, daß die Beförderung am 1. August stattfinden sollte, um dieser Handlung eine entsprechende Note zu geben. So wurde denn die Rütliwiese zum Schauplatz dieses festlichen Aktes erwählt. Unmittelbar vorher sollten die angehenden Unteroffiziere jedoch noch vor eine physische Aufgabe gestellt werden, der ebenfalls kein alltägliches Motiv zugrunde lag. Und zwar galt es, auf dem Fahrrad eine ziemlich schwierige Strecke zu bewältigen, sowohl von Radfahrern, als auch von Motorradfahrern, deren es ebenfalls unter den Anwärtern hatte. Diese Uebung war vom Gedanken getragen, den Motorradfahrern, die sich oft über ihre nicht motorisierten Kameraden erhaben fühlen, zu beweisen, daß auch ein Velo von seinem Fahrer gekannt und beherrscht sein will. Dadurch sollte der Mannschaftsgeist gefördert und die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung gesteigert werden.

Bei der Kaserne Winterthur wurde patrouillenweise gestartet. Die Route führte über Pfäffikon, Rapperswil nach Hurden, wo die Truppe verpflegt wurde. Ueber Schindellegi wurde das Etappenziel, die Ibergeregg erreicht. Nachdem auch die Nachzügler eingetroffen waren, wurde in Abständen von 20 Metern zur Abfahrt nach Brunnen gestartet. Hier zeigte es sich nun deutlich, daß Schwierigkeiten, denen der gewohnte Radfahrer mit Sicherheit zu begegnen wußte, für den Motorradfahrer, der gewohnt war, sich auf die PS seiner Maschine zu verlassen, oft zu einem kaum lösbaren Problem wurden. So mühte sich denn hier einer, einen blockierten Rücktritt zu lösen, dort war einer mit einer ausgehängten Kette beschäftigt, und ein dritter war sonst vom Pech verfolgt.

Schließlich traf auch der letzte Nachzügler in Brunnen ein, wo er sich im Duschenraum eines Hotels von den durchgemachten Strapazen erholen konnte. Doch mit dem Straßenstaub blieb gleichzeitig auch das alte Kleid im Hotel zurück, und in der neuen Korporalsuniform besammelte sich spät abends die Mannschaft am Seeufer, diesmal ohne Fahrräder, wo bereits Motorboote darauf warteten, die Gäste über den leicht bewegten See nach dem Rütli zu fahren.

Auf der Rütliwiese stellt sich die Truppe in Hufeisenform auf und im Schein der brennenden Fackeln spricht Hptm. Bütikofer zu seinen Schülern. Er weist vor allem auf die Stellung des Korporals hin, der nun aus dem Glied der Soldaten austritt und auf eine Zwischenstufe zwischen der Mannschaft und Offizier zu stehen kommt. Dort ist er der Kritik aus beiden Richtungen, von unten und von oben, ausgesetzt, und es kostet ihn oft Mühe, seine Sicherheit nicht zu verlieren. Als Dank muß er mit dem Bewußtsein, seine Pflicht nach bestem Wissen und Können erfüllt zu haben, Vorlieb nehmen. Zum Schluß seiner Rede in deutscher und französischer Sprache erinnert Hptm. Bütikofer an die ersten Eidgenossen, die ihre Taten ebenfalls nicht im Hinblick auf den zu erntenden Dank volbrachten, sondern sich von Ueberzeugung und Liebe zu Volk und Vaterland leiten ließen.

Ernst und friedlich tönt die Landeshymne durch die Stille der Nacht.

Dann tritt jeder dieser jungen Unteroffiziere nach vorn, reicht seinem Hauptmann die Hand mit dem Versprechen, in Zukunft als ernsthafter und gestrenger Mitarbeiter zusammen mit den Offizieren einerseits und der Mannschaft anderseits Volk und Vaterland treu zu dienen. Nachdem der letzte wieder an seinen Platz zurückgekehrt ist, mahnt der Hauptmann nochmals an das gegebene Versprechen.

Singend kehrt man ans Seeufer zurück und besteigt die wartenden Boote. Mitternacht ist längst vorüber.

In Brunnen wurde indessen ein festliches Mahl aufgetischt.

Im Osten war bereits ein heller Schein am Himmel sichtbar, als die Camions die 52 jungen Schweizer, die am Vortag noch als Soldaten ihre Kaserne in Winterthur verlassen hatten, als Unteroffiziere dorthin zurückführten.

① *Die beste komplette Patrouille: v. l. n. r.: ein Kaufmann, ein Sanit.-Installateur, ein PTT-Angestellter.*

③ *Mit fachmännischer Kenntnis prüft ein deutschschweizer Velomechaniker den Schlauch seines Tessiner Kameraden.*

⑤ *Diese beiden Radfahrer trafen als Erste auf der Ibergeregg ein, nachdem sie unterwegs ihren Kameraden mit einer Panne zurückgelassen hatten. Der Schulkommandant erklärt ihnen jedoch, daß es im Sinne eines Patrouillenlaufes liege, die vollständige Patrouille gleichzeitig ans Ziel zu bringen, sofern das irgendwie möglich sei.*

② *Hptm. Bütikofer spricht zu seinen Schülern über die Stellung und die Aufgaben des Korporals.*

④ *Hierauf nimmt er von jedem in einem Händedruck das Versprechen ab, daß er seinem Vaterland in Treue dienen wird.*